

08

Kirchstraße 4

Name: **Levy, Isaak**

Geboren:

Gestorben: 1924. Er ist auf dem jüdischen Friedhof Busenberg beerdig (Grabreihe 8, Grabstein 9)

Beruf: Kleine Landwirtschaft und Viehhandel

Wohnort: Busenberg, Kirchstraße 4

Isaak hatte 2 Brüder: Simon Levy II und Jakob Levy

Simon Levy II., der Vater von Ella Lemberger, geborene Levy, lebte in Dahn in der Schäfergasse 2 (Judengasse). Jüdischer Friedhof, Grabreihe 5, Grabstein 11 und

Jakob Levy, Vater von René Levy ∞ Bollag und Sally Levy, lebte in Dahn in der

Schäfergasse 9 (Judengasse). Jüdischer Friedhof, Grabreihe und Grabstein sind nicht bekannt. (Auf vielen Grabsteinen mit einer Leviten-Kanne ist die Schrift unleserlich bzw. nicht mehr vorhanden)

Verheiratet mit:

Name: **Rosa Levy, geborene Schwarz**

Geboren: *11.10.1872

Gestorben: In den USA

Beruf: Hausfrau

Wohnort: Busenberg, Kirchstraße 4

Als Witwe lebte Rosa mit ihrem Sohn Leo in der Kirchstraße 4, der nach dem Tod seines Vaters die kleine Landwirtschaft und den Viehhandel weitergeführt hat.

Verzogen: 01.10.1938 nach Schifferstadt, Bahnhofstraße 48 (Synagoge)

Deportiert: 22.10.1940 zusammen mit ihrem Sohn Leo und dessen Frau Meta nach Gurs, später in das Camp Rivesaltes gebracht, hat 1942 mit Enkelin Hanna Barbara (Hannele) das Lager Rivesaltes verlassen, beide kamen bei einer französischen Familie in Limoges unter, Rosa kam am 20.01.1942 in das Lager Noé, am 15.03.1943 in das Lager Mauseube, am 25.08.1943 in das Hospital St. Astier. Sie hat in Frankreich überlebt und ist nach dem II.

Weltkrieg in die USA ausgewandert. Dort lebte sie bei ihrem Sohn Siegfried und dessen Frau Betty, geb. Samuel, bis zu ihrem Tod. (→ [Siehe dazu Familie Siegfried Levy, Erlenbach](#))

Bei Rosa Levy lebte auch ihre Schwägerin Ernestine Regina (Dina) Levy, geborene Stern *16.04.1866 in Höcherberg, verheiratet mit Simon Levy I., Dahn, Grabenstraße 11. Sie ist am 01.09.1936 nach Böchingen zu ihrer Tochter gezogen, später nach Düsseldorf, von dort am 21.07.1942 nach Theresienstadt gebracht und am 26.09.1942 mit dem Transport Br 947 nach Treblinka deportiert, wo sie umgekommen ist.

(→ [Siehe dazu Familie Simon Levy I. in Dahn, Grabenstraße 11](#))

[Holocaustopfer](#)

Kinder:

Isaak und Rosa Levy hatten 2 Kinder:

Leo Levy (→ [Siehe dazu unten Levy, Leo](#))

Siegfried Levy ∞ Betty, geborene Samuel, aus Erlenbach, Hauptstraße 57.

Siegfried konnte rechtzeitig in die USA emigrieren; er ist um 1970 in den USA gestorben.

Siegfried und Betty hatten eine Tochter Ruth ∞ Stanly Fensterman.

Mutter Rosa und Tochter Ruth Fensterman mit Familie haben bei Siegfried Levy in den USA gewohnt. Ruth hat 1994 auf Einladung mit ihrem Mann Stanly Fensterman Erlenbach besucht. (→ [Siehe dazu Familie Siegfried Levy, Erlenbach, Hauptstraße 57](#))

Name: **Levy, Leo**

Geboren: *12.05.1900 in Busenberg

Gestorben: Vermutlich 1944 in Auschwitz umgekommen

Beruf: Leo Levy betrieb eine Landwirtschaft und Viehhandel.

Paul Korn (sen.) hatte Mitte der 1930er Jahre bei Leo Levy ein Rind gekauft; Leo hat ihm noch eine Axt und eine Hacke dazu geschenkt mit den Worten: "Nimm sie dir mit, die Nazis holen sich später doch alles."

Leo Levy hat das Grundstück, eine Wiese, die von der B272 zum jüdischen Friedhof führt, in den 1930er Jahre an Reinhard Müller verkauft, der hat es seiner Tochter Annemarie vererbt und diese ihrem Sohn Peter Blystone. Auf diesem Grundstück wurde im Juni 2016 die Information- und Gedenkstätte errichtet.

Wohnort: Busenberg, Kirchstraße 4, später Schifferstadt

Verzogen: Am 01.10.1938 nach Schifferstadt, Bahnhofstraße 48 (hinter der Synagoge).

Deportiert: War im November 1938 KZ Dachau. Wurde am 22.10.1940 nach Gurs deportiert, war bis zum 11.03.1941 in Gurs und bis zum 13.09.1942 in Rivesaltes, am 16.09.1942 mit dem Transport Nr. 33 (Zug Nr. D 901/28)¹ von Drancy nach Auschwitz deportiert, in Cosel (Koźle, Woiwodschaft Oppeln) ausgeladen, in Auschwitz zur Zwangsarbeit eingesetzt. Leo hat aus Heydebreck (Auschwitz), wo er als Arbeitssklave wahrscheinlich bei der IG Farbenindustrie AG, eingesetzt war, im Sommer 1944 Familie Sturm in Schifferstadt einen Brief geschrieben. Dieser Brief wurde seinem Sohn, Claude Levy, der in Frankreich überlebt hat, übergeben. Leo Levy gilt verschollen.

2007 wurden in der Kirchstraße 4 ein Stolperstein für Leo Levy verlegt. [-Holocaust-Opfer-](#)

Verheiratet mit:

Name: **Meta Carola Levy, geborene Löb** aus Schifferstadt

Meta Carola war die Tochter von Maximilian Löb und Melanie, geborene Dreifuß. Meta Carola hatte drei weitere Geschwister: Mina, Friedrich und Berthold. Mina gilt als verschollen.

Geboren: *13.10.1905 Schifferstadt

Gestorben: 1942 in Auschwitz ermordet

Beruf: Hausfrau

Wohnort: Busenberg, Kirchstraße 4, später Schifferstadt

Verzogen: Am 01.10.1938 nach Schifferstadt, Bahnhofstraße 48 (hinter der Synagoge).

Deportiert: Am 22.10.1940 nach Gurs, war bis 11.03.1941 in Gurs und bis zum 13.09.1942 in Rivesaltes, am 16.09.1942 mit dem Transport Nr. 33, Zug Nr. D 901/28 um 8.55 Uhr von Drancy nach Auschwitz deportiert und dort ermordet

2007 wurden vor dem Haus Kirchstraße 4 ein Stolperstein für Meta Carola Levy verlegt.

[-Holocaust-Opfer-](#) (→ [Siehe dazu unten: Yad Vashem, A Page of Testimony, Löb, Meta Carola](#))

Kinder:

Leo & Meta Carola Levy hatten zwei Kinder: Kurt und Hanna Barbara (Hannele)

Claude (Kurt) *16.07.1930 in Busenberg, Kirchstraße 4, ist am 01.10.1938 mit seiner Familie nach Schifferstadt, Bahnhofstraße 48 (Synagoge) verzogen, wurde 09.02.1939 zu Verwandten nach Weißenburg gegeben. Er zog mit seinen Verwandten nach Vanves/Frankreich, nannte sich Claude Levy, lebte später bei Paris und hat bei der Firma Renault als Elektrotechniker gearbeitet.

(→ [Siehe dazu unten Das Schicksal des Kurt/Claude Levy aus Busenberg](#))

Verheiratet mit:

Simone, geborene Levy aus Weißenburg

Catherine Chaouat

Simone Levy, geboren am 27.10.1932 in Schifferstadt, gestorben am 08.12.1994 in Paris und auf dem jüdischen Friedhof in Weißenburg beerdigt.

¹ Vgl. dazu: Dr. Emil Georg Sold, Bernhard Kukatzki, Die Schifferstadter Juden – Ein Lesebuch, Schifferstadt 1988, S. 94ff.

Claude und Simone Levy haben eine Tochter Catherine, geboren am 03.09.1961 ⚭ Alfred Chaouat, Catherine & Alfred Chaouat haben zwei Töchter: Diana und Léa.

Claude/Kurt Levy ist am 16. April 2020 in Clamart bei Paris an Covid19 gestorben und wurde Dienstag, 21. April 2020, auf dem jüdischen Friedhof Weißenburg neben seiner Frau Simone beigesetzt. Durch die Zeitumstände (Corona-Pandemie) bedingt, fand die Beerdigung ohne Beteiligung der Familienmitglieder und Bekannten statt.

Hanna Barbara genannt Hannele *27.09.1935, Busenberg, Kirchstraße 4, verzog am 01.10.1938 nach Schifferstadt, Bahnhofstraße 48 (hinter der Synagoge). Deportation am 22.10.1940 nach Gurs, bis zum 10.03.1941 in Gurs, bis Januar 1942 in Rivesaltes, am 05.11.1944 aus dem Lager über Spanien und Portugal nach Palästina gebracht. Sie lebte in Israel unter dem Namen Chana ⚭ Shimshon Itshaki, Chana und Shimshon haben zwei Söhne: Eyal und Léa. Chana ist am 07. April 1996 in Israel gestorben.

(→ Weitere Informationen zu Hanna Barbara sind unter *Das Schicksal des Kurt/Claude Levy aus Busenberg* zu finden)

Das Schicksal des Kurt/Claude Levy aus Busenberg

Kurt Levy, geboren am 16.07.1930 in Busenberg, war der Sohn des Viehhändlers Leo Isaak Levy (geboren am 12.05. 1900) aus Busenberg, wohnhaft in der Kirchstraße 4, und dessen Ehefrau Carola Meta, geborene Löb. Seine Mutter war am 13.10. 1904 in Schifferstadt geboren worden und hatte am 09.03. 1928 Leo Isaak geheiratet. Das Paar bekam am 27.09.1935 noch die Tochter Hannah Barbara, genannt Hannele.

Am 01.10.1938 verließ Familie Leo Levy, gezwungen durch die Nazis, Busenberg. Kurt zog mit seinen Eltern, seiner Schwester und Oma Rosa Levy, geborene Schwarz, nach Schifferstadt, Bahnhofstraße 48, dem Heimatort seiner Mutter. Fünf Wochen nach ihrer Ankunft erlebten sie in Schifferstadt die Pogromnacht. Ihre Möbel, die sie aus Busenberg mitgebracht und in der Synagoge deponiert hatten, dienten als Zündmaterial für den Synagogenbrand. Leo Levy wurde verhaftet und in das KZ Dachau gebracht.

Am 09.02.1939 emigrierte Kurt von Schifferstadt ins elsässische Weißenburg zu seinem Großonkel Julius Schwarz. Hier bekam Kurt von Emmy Schwarz, seiner „zweiten Mutter“, den Namen Claude, den er bis zu seinem Tod trug. Emmy Schwarz, Tochter von Julius Schwarz, war Zahnärztin in Karlsruhe und später in Limoges/Frankreich, wo sie nach dem Kriege geblieben ist.

Zu Beginn des Krieges wurde die Weißenburger Bevölkerung ins Zentralmassiv in die Gegend von Limoges/Frankreich evakuiert. Auch Kurt kam mit der Familie seines Großonkels dort hin. Als 1942 die deutschen Truppen auch das von Vichy aus verwaltete sogenannte „freie Frankreich“ besetzten und im Dezember in Limoges einrückten, mussten sich auch hier die Juden verstecken. Kurt hauste in Limoges auf einem Speicher. Um ihn vor den Deutschen zu schützen, erhielt er eine neue Identität mit gefälschten Personalpapieren, die ihn als „Claude Leroy aus Algier“ auswiesen. Claude fand während des Krieges in einem Schülerpensionat in St. Leonhard bei Limoges Unterschlupf. Nach dem Krieg besuchte er ein Schülerpensionat in Grenoble.

Am 22.10.1940 wurden seine Eltern, seine Schwester Hannah Barbara und seine Großmutter Rosa von Schifferstadt nach Südfrankreich in das Lager Gurs deportiert. Auf dem Transport nach Gurs schrieb Carola Levy ihrem Sohn Kurt: „Wir sind auf der Reise nach Amerika“. Sie war tatsächlich der Meinung oder mehr der Hoffnung, dass sie in die USA abgeschoben würden. Von Limoges aus schickten Claude und seine Verwandten Päckchen zu den Eltern in das Lager Gurs. Claude konnte seine Eltern zwei Mal im Camp Gurs besuchen, zuerst zwischen Weihnachten und Neujahr 1940/1941 und dann im Sommer 1941. Kurz nach dem Besuch wurden die Eltern in das Sammellager Rivesaltes bei Perpignan verschoben, wo sie bis zur weiteren Deportation am 23.09.1942 verblieben. Oma Rosa wurde 1941 ebenfalls in das Lager Rivesaltes gebracht; von hier aus kam die über 70-jährige in das Lager Noé (Haute-Garonne) es war ein Lager für ältere Personen; später wurde sie in das Lager Nexon im Arrondissement Limoges verschoben, wo sie das Kriegsende erlebte. Nach der Befreiung ging sie zu ihren Verwandten nach Limoges und wanderte 1946 in die USA aus. Claudes Schwester Hannah Barbara war bis zum 10.03.1941

im Lager Gurs und anschließend bei einer Familie in Montpellier. Danach fand sie bei einer Familie in Limoges Unterschlupf und wurde später zu ihrer Sicherheit in einem Kloster bei einer Kindergruppe versteckt. Die französische Organisation Œuvre de secours aux enfants (OSE) rettete Hannah 1941 durch einen abenteuerlichen Transport über Spanien nach Palästina. In Palästina wuchs sie bei einer russisch-jüdischen Immigrantenfamilie namens Levi auf. Hier erhielt sie den Namen Chana.

Im September 1942 wollte Claude mit Großonkel Julius Schwarz seine Eltern im Camp Rivesaltes besuchen; sie unterließen jedoch die Fahrt, nachdem sie gehört hatten, dass die Juden aus diesem Lager deportiert werden. Dadurch sind beide möglicherweise der Deportation entgangen.

Am 13.09.1942 wurden Leo und Carola Levy vom Lager Rivesaltes in das Durchgangslager Drancy bei Paris gebracht. Ein Rabbiner aus Straßburg, der wie alle Elsässer Juden in die Region um Limoges gebracht worden war, konnte noch mit Leo und Carola sprechen, bevor der Zug nach Drancy weiterfuhr. Am 16.09.1942 wurden Leo und Carola Levy mit dem Transport Nr. 33 im Zug D 901/28 um 08.55 Uhr ab Drancy/Paris nach Auschwitz deportiert. Carola Levy ist 1942 in Auschwitz umgekommen. Leo Levy, wurde in Cosel (bei Auschwitz) zusammen mit weiteren 300 arbeitstauglichen Männern zum Arbeitseinsatz ausgesondert und auf einem LKW nach St. Annaberg (Góra Świątej Anny in der Gemeinde Leschnitz) gebracht. Er war in Auschwitz III als Arbeitssklave eingesetzt.

Leo Levy hat aus Auschwitz mehrere Postkarten an Familie Sturm, seine Nachbarn in Schifferstadt, geschrieben und um Geld und Lebensmittel gebeten. Im Juni 1944 kam die letzte Karte von Leo Levy aus Heydebreck in Oberschlesien an. Darin bat Leo um ein Päckchen mit Lebensmitteln und etwas Geld; er teilte mit, dass er seit eineinhalb Jahren seine Frau nicht mehr gesehen habe. In Heydebreck/Oberschlesien hatte die „Badische Anilin & Sodafabrik“ (IG-Farben) Produktionsstätten, in denen Auschwitzhäftlinge beschäftigt waren. Danach kam kein Lebenszeichen mehr. Leo Levy gilt als verschollen.

Sein Sohn Claude Levy hat von 1945 bis 1949 in Grenoble eine Internatsschule besucht.

Von 1950 bis 1952 absolvierte er seine Militärzeit als französischer Soldat in Wittlich.

Während dieser Zeit hat Claude sowohl Schifferstadt als auch sein Elternhaus in Busenberg, Kirchstraße 4, für einen Tag besucht. Damals bekam Claude von Familie Sturm in Schifferstadt Briefe und Karten ausgehändigt, die sein Vater bis Mitte 1944 aus dem KZ Auschwitz geschrieben hatte.

Im Jahre 1952 ging Claude nach Weißenburg und von da nach Paris. 1957 traf er sich in Paris erstmals mit seiner Schwester Hannele/Chana aus Israel. Zwischen beiden herrschte Sprachlosigkeit: Hannele sprach nur Iwrit, das moderne Hebräisch, auch etwas Englisch, und hatte keine Erinnerungen mehr an ihre Kindheit in Busenberg und Schifferstadt. An ihre Mutter konnte sie sich nur noch vage erinnern. Claude sprach Französisch. Seine Frau Simone versuchte das Gespräch mit Chana in Englisch. Eine echte sprachliche Verständigung glückte aber nicht, da ein Übersetzer, der Iwrit beherrschte, fehlte. Damals besuchte Claude mit Chana auch Schifferstadt. Durch die schrecklichen Erlebnisse während der NS-Zeit und durch die verschiedenen Lebensläufe der Geschwister gestaltete sich der Kontakt schwierig.

Chana hat in Israel geheiratet und bekam zwei Kinder. Sie starb 1997 mit 62 Jahren. Claude zog 1952 nach Paris und arbeitete bis zu seiner Pensionierung bei der Autofirma Renault.

Am 12.12.1953 heiratete Claude in Paris seine Frau Simone, am 27.10.1932 in Weißenburg als Simone Levy geboren. Am 02.09.1961 wurde ihre Tochter Cathrine Carola in Paris geboren. Am 12.12.1994, ihrem 41. Hochzeitstag, ist Simone Levy in Paris gestorben. Sie ist auf dem jüdischen Friedhof in Weißenburg beerdigt, wo auch Claude neben seiner Frau seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Claude/Kurt Levy ist am 16. April 2020 in Clamart bei Paris an Covid19 gestorben. Er wurde am Dienstag, 21. April 2020, auf dem jüdischen Friedhof Weißenburg neben seiner Frau Simone, geborene Levy, beigesetzt. Durch die Zeitumstände (Corona-Epidemie) bedingt, fand die Beerdigung ohne Beteiligung von Angehörigen und Freunden statt.

Arbeitskreis Judentum im Wasgau, Elisabeth & Otmar Weber, Schillerstraße 10b, 66994 Dahn,
Tel 06391 – 2331, E-Mail: otmar_weber@gmx.de, [Homepage: judentum-im-wasgau.de](http://Homepage:judentum-im-wasgau.de)

Das Haus:

1993 Haus in der Kirchstraße steht noch.
2020 Heutiger Besitzer: Uwe Bollinger

Quellen:

Dr. Sold, Schifferstadter Juden
Hermann und Paul Korn
Albert Schwarz, Briefe vom 28.09.1993 und 14.02.1994
Ruth Fensterman, Heimattreffen (Erlenbach) im Oktober 1996
Claude Levy
Catherine Chaouat Tochter von Claude Levy, Paris September 2020



Heutige Hausansicht – Kirchstraße 4, Busenberg



**Leo Levy,
Anfang der 1920er Jahre**



**Meta Levy, geborene Löb,
Anfang 1920**



**Hochzeit Leo Levy & Meta
Carola, geborene Löb in
Schifferstadt, 1929**



**Mutter Meta mit Sohn Kurt
(Claude), 8 Monate alt,
Busenberg, um 1931**



**Rosa Levy, geb. Schwarz,
Leos Mutter, Busenberg,
Anfang 1930**



**Leo Levy, hoch zu Pferd,
Busenberg, um 1935**



Leo und Meta Levy, März 1939



Claude Levy, Klassentreffen, Busenberg, 04.02.2008



Claude Levy, Klassentreffen, Busenberg, 04.02.2008



Levy mit zwei Neffen (Israel) zu Besuch in Busenberg, 01.06.2013



Claude Levy mit Tochter (Paris) und zwei Neffen (Israel) auf dem jüdischen Friedhof Busenberg, 01.06.2013



Claude Levy mit Tochter & Enkelin (Paris), zwei Neffen (Israel) und Freunde zu Besuch in Busenberg, 01.06.2013



Claude Levy & Tochter Catherine in Paris, 2016

